

Fruchtbarkeit, Säen, und Pflanzen, Krieg und Frieden, Seuchen und Krankheiten angefüllt. Und dieß mag man noch im letzten Viertel des achtzehenden Jahrhunderts drucken und lesen?

XI.

Zusätze und Berichtigungen zu den vorigen Hefen.

a) Berichtigung zu dem Etwas aus der Teutsch. Kircheastatist. im I Hefte. S. 109.

Des Fürsten Erklärung war nicht so weitläufig, als S. 111. angegeben wird. Er sagte bloß: „daß er Mittel in Händen habe sich zu helfen.“ Es ist auch ungegründet, daß die Bulle über Eölln nach Würzburg ging. Sie wurde von dem Würzburgischen Residenten zu Rom unmittelbar geschickt. Aber auffer den 917 fl. Rhn. hat es auch noch 100 Stück Carl'd'or zu Rom gekostet. Also in Summa 2017 fl. für ein Geschäft, das die Teutschen Bischöffe selbst gar leicht verrichten könnten.

b) zu N. VII. im II Hefte.

Den Friedrich Kleinert betreffend.

Er war ein Kunstdreher oder Silberdreherschler, welcher sich von 1680 an auf das Meißnische
baillen.

daillenprägten legte, und insonderheit die Handschriften auf denselben sehr künstlich verfertigte. Etliche 90 seiner Medaillen sind 1709 in einer lateinischen Schrift beschrieben worden. Er soll erst 1714 gestorben seyn. s. Wills Nürnberg. Münzbel. II. S. 143. Sammlung berühmter Medailleurs und Münzmeister mit ihren Zeichen (von Ammon, Bierbrauer) Abg. 1778. 4.

Ueber die Kunst Silber zu machen schloß er 1695 mit dem Cammerrath Meyern in Ursbach einen Contract, vermög dessen dieser ihm 60000 fl. für die Mittheilung seiner Kunst versprochen, und ihm 30000 fl. bereits ausbezahlt hatte. Kleinert fand sich aber von seinem Lehrer, einem Bordenwürker, Heiling, der ihm die Fixirung des Mercuri lehren wollte, hintergangen. Unterdessen kam ein Landstreicher zu ihm, der sich Julius Hartmann, von Freyberg gebürtig, nannte, welcher ihn nicht nur Silber, sondern auch Gold machen lehren wollte, und die beyden Alchemisten einige Zeit mit Erwartungen und Betrügereyen hinhielt, bis er endlich mit 5000 fl., die ihm Kleinert ausbezahlt hatte, durchging. Darüber entstand der Streit, welcher Kleinerts Verderben nach sich zog, indem er Meyern sein Geld wieder ersetzen mußte. — Diese Umstände erhellen

erhellen aus einem von ihm selbst über diesen Vorgang aufgesetzten Bericht, welchen ich in Händen hatte.

Die Erhebung in den Abelsstand ist das hin zu berichtigen, daß er vom Kurfürsten zu Mainz Lotharius Franz 1696 zum Cammer-rath ernennet worden, wie ich aus der vor mir liegenden Abschrift des Kurfürstl. Diploms ersehe.

Die Muthmassung am Ende dieses Aufsatzes, daß Pürschner vielleicht Ruttler seyen, ist nicht richtig. Pürschner heissen diejenigen, welche sich bey der Fleischbank auf der Pegnitz auf dem Floß befinden, um die Gedärme (das Pürsch) der Ochsen in den Fluß auszuleeren und zu reinigen. Diese konnten also dem ins Wasser gesprungenen Kleinert am nächsten zu Hülfe kommen. Diese Pürschner sind mehrentheils alte Metzger, welche ihr Handwerk nicht mehr treiben, sondern Handslanger der eigentlichen Metzger abgeben, in dem sie die Ochsen aufhauen helfen und die angezeigte Gedärme-Reinigung vornehmen. Von diesen sind die Ruttler verschieden, deren zweyerley Gattungen sind. Einige bekommen von dem Ochsen das Maul, die Füße, Lungen, Lebern ic. und haben auf der Fleischbrücke feil. Einige bekommen vom Ochsen

Ochsen den Magen, die Wanime u. von Kälbern und Schöpfen die Füße und alles Gedärme. Diese verkaufen ihre Sachen vor der Frauenkirche und vor der Fleischbank auf dem Säumarkt.

c) Im IIIten Hest S. 248. Z. 10 und 11. muß statt Coburgisch und Coburg, Wirzburgisch und Wirzburg gelesen werden.

d) Im III. St. S. 281. ist bey Z. 19. die durch den Copisten verdorbene Stelle also zu verbessern:

„Die Gegend oder das Amt Selb hat nur einen Eisenhammer samt einem hohen Ofen, nämlich den schwarzen Hammer, da die übrigen an der Eger gelegene, Wendenshammer und Wellerthal zum Amt Thierstein gehören, und der Weissenbacher Hammer längst eingegangen ist.“

e) Im III. Hest S. 342. ist der Absatz von Z. 16 an, auf die folgende Seite am Schluß der Nr. 13 zu setzen.

f) Im IV Hest S. 411 ist zu bemerken, daß der Senior für seine Bemühung mit den Deutschen Schulen nicht 8 fl. sondern 12 fl. erhält.

g) Zu dem Verzeichnisse der Vögel, die in Franken nisten, im Hest IV. S. 462. Nr. 69.

In dieser Stelle heißt es: „Eisvögel
 „von ungemein schöner blauer Farbe.
 „Man will sie auf dem Gebirg unter
 „einer Brücken haben nisten sehen.“ Der
 Verfasser dieses Verzeichnisses scheint also zu
 zweifeln, ob der Eisvogel wirklich in Fran-
 ken niste. Wenn mein Zeugniß hier von ei-
 niger Wichtigkeit ist, so wird dieser Zweifel
 leicht gehoben seyn. Wenigstens von der Ge-
 gend um Bamberg kann ich versichern, daß
 die Eisvögel daselbst zu Hause sind. Ich
 selbst habe in dem sogenannten Mühlenwör-
 the bei Bamberg brütende Eisvögel gefangen,
 ihre Eier weggenommen, und zwey Nester
 aufgegraben, um ihren innern Bau und Ein-
 richtung sehen zu können. Sie suchen sich
 zu ihren Nestern jederzeit einen Platz an den
 Flüssen und Bächen aus, wo das Wasser
 große Stücke von dem Ufer losgerissen hat,
 und das Ufer eben deswegen hoch und steil
 und von Gras und Wurzeln ganz leer ist. Der
 Boden darf weder sandig und steinicht, noch
 leimicht seyn. Hier graben sie sich an der
 steilen Seite eine Höhle in gerader, horizon-
 taler Richtung beyläufig $1\frac{1}{2}$ Schuh in der
 Länge, die Oeffnung gegen das Wasser hat
 im Durchmesser ungefähr 2 Zolle, und ist
 1 bis 2 Schuhe tief unterhalb der Oberfläche
 des

des Ufers, damit sie nicht durch tiefgehende Wurzeln im Graben gehindert werden. Sie lieben es, wenn die Oberfläche des Ufers mit Gras stark bewachsen ist, weil dadurch der Boden fester wird, und sie desto besser gegen das von oben eindringende Regenwasser geschützt sind. In der hintersten Ecke der Höhle ist das Nest, welches eigentlich nur ein Haufe Fischgräten ist, die so klein zusammengebißen sind, daß man sie zu Streusand brauchen könnte. Auf diese Gräten legen sie ihre blasweise Eier. Um diese gegen auswärtige Feinde zu schützen, bestreichen sie den Platz vor dem Neste oben und unten mit ihrem sehr stinkenden Roth, und zwar so dick, daß kleinere Thiere darin stecken bleiben, die Mäuse aber schon am Eingang durch den Geruch zurück geschreckt werden. Der vordere Theil der Höhle hingegen bleibt ganz rein. — Auch ist merkwürdig, daß diese Thiere sehr schwer zu töden sind. Einer meiner Freunde fing einen Eisevogel, um ihn für eine Sammlung auszubalgen. Er stach ihn mit einer Nadel in den Kopf, und versuchte alles, um ihn geschwind zu töden; und dennoch mußte er eine volle halbe Stunde damit zubringen.

Hofmann.

h) Im

h) Im IV Hest S. 482. ist zu verbessern, daß Sam. Wolf nur zwey Weiber hatte. Zu S. 484: die Schule bestand aus 8 bis 10 Knaben, welche in Allem unentgeltlich bis zur Universität unterhalten wurden.

i) Zu S. 488 in IV. Hest, die Selbstmorde in Schweinfurt betr.

Daß Schweinfurt seit 25 Jahren keinen Selbstmörder hatte, leidet einige Berichtigung. Denn es hat sich während dieses Zeitraums eine Magd erhängt, und ein fremder Handwerksjunge erschossen. Vor 3 Jahren aber hat sich der unglückliche Maurermeister Och, der wegen starken Verdachts der Mordbrennerey im Gefängniß saß, aus demselben entwischt war, aber wieder ergriffen und in genauere Verwahrung gebracht wurde, in seinem Gefängniß erhängt.

k) Zu S. 573. des V. Hests.

Herr Spies in den Archiv. Nebenarbeiten II. Th. S. 33. hat auf das Alter des Begrabens in Särgen auch schon aufmerksam gemacht, und gezeigt, daß 1566 zu Eulmbach noch nicht jede Leiche in einem Sarge begraben wurde.
